

Aspekte in der Diskussion AG Musik

Problematik „Workload“: Im künstlerischen Bereich stellt sich mehr, als in anderen Fächern, das Problem, dass das Verhältnis von Kontakt- zu Selbststudium stark unterschiedlich zu gewichten ist. In musiktheoretischen Kursen mag das Verhältnis 1:1 betragen, für den Instrumentalunterricht gilt ein weitaus grösseres Mass an Selbststudium. So wird im künstlerischen Hauptfach mit der Übezeit am Instrument eine Arbeitsleistung erbracht, die im alten Studiensystem vorausgesetzt, aber nicht oder kaum erfasst, nun aber im ECTS-System als Selbststudium mit berücksichtigt werden muss. Diese Übezeit ist von zahlreichen Faktoren abhängig und nicht in absoluten Zahlen wiederzugeben. In der Diskussion formulieren sich unterschiedliche Ansichten, wie hoch der Anteil Selbststudium zu gewichten und ob das Üben überhaupt systematisch erfassbar ist. Eine Verständigung auf nationaler und internationaler Ebene ist aber notwendig, um Studienleistungen, die Studierende an Hochschulen erbringen, auch über ECTS-Punkte vergleichbar zu machen.

Problematik Studiensystem: An deutschen Musikhochschulen werden Bachelor-Studiengänge geplant, zum kommenden Wintersemester gestartet oder haben bereits begonnen, die eine unterschiedliche Anzahl an zu erwerbenden ECTS-Punkten für ähnliche Studieninhalte vorschreiben. In anderen Ländern Europas werden oder sind Bachelor-Studiengänge eingerichtet, die sich nicht oder nur beschränkt mit den Studienangeboten in Deutschland vergleichen lassen. Somit scheint es schwierig, die ursprüngliche Ziele der Bologna-Reform einer verbesserten Transparenz und erleichterten Mobilität, in absehbarer Zeit zu erreichen.

Problematik Veränderung der Lehre: Die Konzentration auf die Frage, wie Studienleistungen in ECTS-Punkte zu bewerten sind, bringt die Gefahr mit sich, dass andere wichtige Aspekte der Bologna-Reform in Vergessenheit geraten. Beispiel: Dass die Bologna-Reform insbesondere für die Musikausbildung für viele Dozierende einen Perspektivwechsel mit sich bringt (Kein „Meisterdenken“ mehr, stattdessen individuelle Bestimmung der Zielkompetenzen für Studierende / Fachangebot), muss ebenfalls an den Hochschulen diskutiert werden.

Problematik Modularisierung: Vermutlich ebenfalls durch die Fixierung auf die Problematik der ECTS-Punktvergabe sind die Veränderungen im Studiensystem in den Hintergrund gerückt, welche sich durch die Modularisierung ergeben und die eine Verbesserung der bestehenden Angebote mit sich bringen können (sinnvolle Verbindungen bzw. Zusammenfassungen von Lehrinhalten, die bislang in einzelnen Kursen unterrichtet wurden; bessere Verknüpfung von praktischen und theoretischen Studieninhalten).

Fazit: Chancen und Risiken der ECTS-Systems wurden diskutiert und erkannt. Im Verlauf der Diskussionen wuchs die Erkenntnis, wie wichtig es ist, die Neu-Einrichtung der Lehre mit Priorität vorzunehmen. Es wäre ein Missverständnis, versuchen zu wollen, die Lehre nach dem ECTS-System „richten“ zu wollen: Das ECTS-System ist als ein Werkzeugkasten zu verstehen. Es muss darum gehen zu lernen, die in ihm enthaltenen Werkzeuge ihrem Zweck entsprechend zu gebrauchen – dort, wo es sinnvoll ist.